

DIE KUNST DER MONSTER - ENTWURF EINER MONSTRÖSEN KÜNSTLER*INNEN-IDENTITÄT

**Dies ist der
Berührungspunkt von
Menschen und Monstern.
Sie existieren nur in einer
bestimmten Zeit und nur an
einem bestimmten Ort und
nur unter gegebenen
Umständen.**

Muss ich meine Künstlerinnen-Identität als Noemi Egloff aufgeben und Mormi werden? Oder für Mormi arbeiten? Ist Mormi ein Versuch einer Neu-Subjektivierung meiner Künstlerinnen-Identität?

Als Kind habe ich mir Monster als Wesen vorgestellt, deren Körper aus den unterschiedlichsten Teilen zusammengesetzt sind: Menschen, mit einem Froschkopf, geschupptem Oberkörper und auf acht Spinnenbeinen umherwackelnd. Doch je länger ich lebte, desto mehr Unstimmigkeiten entdeckte ich an meinem eigenen Körper. Unterschiedliche Materialien, die eigentlich so gar nicht zusammenpassen wollten, weil sie unterschiedliche Eigenschaften besaßen, unterschiedliche Temperaturen, unterschiedliche Weichheiten, unterschiedliche Oberflächen, unterschiedliche Farben. Ich habe diese Unstimmigkeiten einfach nicht bemerkt, weil ich kulturell dazu erzogen worden war, meinen Körper, den menschlichen Körper, als eine Einheit wahrzunehmen,

ALS EIN KÖRPER, DER IN SICH SINN MACHTE

und durch die Wissenschaften ergründbar war. Ein Körper, der nicht im Wandel der Jahreszeiten seine Farbe änderte, Federn verlor, sein Fell wechselte, seine Haut abstreifte, sodass eine neue darunter hervorkam. Nein, der menschliche Körper war der Körper, der sich, abgesehen von Wachstum und Alterung, eben nicht veränderte und deshalb als besonders einheitlicher Körper wahrgenommen wurde. Als etwas Besonderes werden diese Körper in Kleider eingehüllt, so wie man Christbaumkugeln sorgfältig in Papier einwickelt, ehe man sie versorgt. Aber dann kam der Moment, wo ich das Zusammentreffen meiner Fingernägel mit der feinen Nagelhaut bemerkte. Es war mir unerträglich, dass mein Körper sich auf so unerhört klare und entschiedene Weise plötzlich in zwei völlig unterschiedliche Materialien aufspaltete. In der Folge sah und fühlte ich die Widersprüchlichkeit meines eigenen Körpers, der zwar immer noch als Einheit funktionierend, von den unterschiedlichsten Materialitäten, Beschaffenheiten, Herkünften durchzogen war, ein frankenstein'scher Flickenteppich, ein monströses Resteverwerten. Genauso gut könnten schuppige Flügel und stricknadelartige Stacheln aus meinem Rücken wachsen, könnte ich Lefzen und Fangzähne, Schwimmhäute und einen Bart aus Pelz besitzen. Ich würde die Übergänge von der menschlichen Haut auf

Da nahm Gott, der HERR, etwas Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.

MEIN KÖRPER
BESTEHEND AUS
KOPFFHAAR
HORNHAUT
NIERENGEWEBE
AUGÄPFELN
MUSKELFASERN
KNOCHENMARK
KÖRPERHAAREN
RUNZELN
KNOCHEN
NÄGELN
ADERN
NERVENBAHNEN
BLUT
GELEE
GEWEBE
FETT
GLIBBER
HAUT
WASSER

Wasser 60%
Proteine 6%
Lipide 10%
Kohlenhydrate 1.2%
Nucleinsäuren 1%
Mineralstoffe 5%

“For there is an apparent paradox in thinking about matter: as soon as we do so, we seem to distance ourselves from it, and within the space that opens up, a host of immaterial things seems to emerge: language, consciousness, subjectivity, agency, mind, soul; also imagination, emotions, values, meaning, and so on.”

Samantha Coole & Diana Frost, «New Materialisms: Ontology, Agency and Politics»

sie dann einem Material aufzwingt? Ich entwerfe mich ja selbst als Künstlerinnensubjekt, indem ich einer zuvor eigenwilligen, aktiven Masse den Objektstatus aufzwinge. Ich missbrauche das Material, indem ich es zu Kunstobjekten verforme, mittels denen ich wiederum meine Künstlerinnenidentität (und somit auch einen grossen Teil meiner Subjektivität) selbst erschaffe. Doch dies wird der Lebendigkeit, der Aktivität, der Vibration, der kreativen Energie von Materialien nicht gerecht.

meinem Handrücken zur reptilhaft geschuppten Haut meiner Handinnenseite mit dem gleichen Interesse studieren wie meinen Haaransatz.

I am not a consistent one in my artistic expression. I wander around in my shabby sketchbook of a repertoire of media (that is text, costume, performance, installation, object and audio — quite everything except painting, music, photography and film). But I am consistent in my biased thoughts on a way that they always are somewhat off. I am centered in my needs for aesthetic and scientific processes and because I take a position that let's you see the world upside down — or just very very close to every way for every position that even let's me do my own organs from inside. I choose the expressions of my projects liberally and instinctively — there is no system behind. They just seem to offer themselves with their different qualities and I take the one that is fitting in the most convincing way. I am not a conceptual one and in times like these it seems that this is an almost monstrous offering. For I actually seek the moments that even surprise myself: moments of loss of power in my own art work; moments of complete failure. Moments where the brain goes off without me and I alone remain in a lost spot while the brain, the body, the knowledge and the project material have a party of their own. Similarly my mode of working is the mode of layering — like a painter just applies layers of oil over layers of oil seeking to shadow and lighten the depth of their thereby I follow chance.

Why do I feel what others might call incompetence? Because humans have had enough power. It's time to let go of it — or at least loosen the grip around the sceptre that bears the powers of logocentrism, utilitarian and anthropocentrism. And I am far from willing to reproduce in my doing the gloomy effects that will end spread from that paradigmatic treaty. This all is not about us. It's the story of the planet gas that will do all things do — and once it's her story.

Ich hatte eine Phase, in welcher ich als Künstlerin Mühe hatte, Material überhaupt zu formen. Wie kann ich als Anti-Anthropozentrikerin weiterhin eine Künstlermenschin sein, die ihre Ideen via Verstand ausgären lässt und

Jeden Tag stehe ich auf und verhalte mich wie ein Mensch. Ich bringe meinen Körper in ein menschliches Aussehen, zähme und kultiviere mein Fell, meine Klauen und meine Zähne und versuche, nicht zu stinken. Ich lege also über meinen Körper, über mein Affendasein, über meine phänomeno-*logische* Existenz die dünne Schicht des *MENSCH*SEINS. Ein verkleideter Affe. Nur dass diese dünne Schicht nicht etwas ist, was nur aussen an meinem Körper liegt, sondern sich tief und fest in meinem Hirnkörper verankert hat. Es ist nicht mehr zu eliminieren. Wer einmal Mensch war, wird es schwer los.

ES IST JETZT ALSO DER PUNKT, WO DAS MATERIELLE UND DAS IMMATERIELLE NICHT MEHR KLAR UNTERSCHIEDEN WERDEN KÖNNEN.

Es ist nicht so, dass die Hirne ein klares Ende am Hinterkopf haben. Sie erstrecken sich über die Wirbelsäule hinunter und lösen sich auf sehr diffuse Weise irgendwo im Körper auf.

Genauso wie es Giraffen und Nashörner gibt, gibt es Menschen und es gibt Hirne. Die zwei koexistieren parasitär zueinander, aber es sind zwei unterschiedliche Wesen. Dies ist nun das Spezielle — und eigentlich Monströse — am Menschen. DER MENSCH IST EIN HYBRID AUS ZWEI UNTERSCHIEDLICHEN ARTEN VON WESEN. ER IST ZUGLEICH KÖRPER UND BEWUSSTSEIN, HOMO SAPIENS UND MENSCH. — und diese zwei Wesen vereinen sich in seinem Hirn, welches zugleich Teil seines Körpers und Teil seines Bewusstseins ist.

**Wie kann ich als
Künstlerin die Dialektik
von Subjekt und Objekt
durchbrechen? Wie sieht eine
posthumanistische
Künstler*innen-Identität
aus?**

«Närrisch genug und zugleich ungemein merkwürdig wär es doch» sprach eines Tages mein Meister zu sich selbst, «wenn der kleine graue Mann dort (gemeint ist Kater Murr) unter dem Ofen wirklich die Eigenschaft besitzen sollte, die der Professor ihm andichten will! – Hm! Ich dünkte, er könnte mich dann reich machen mehr als mein unsichtbares Mädchen es getan. Ich sperrte ihn ein in einen Käfig, er müsste seine Künste machen vor der Welt, die reichlichen Tribut dafür gern zahlen würde.»

Meister Abraham, «Lebensansichten des Katers Murr»

**Welcher Begriff von
Künstler*innen-Identität
wird den Beziehungen
meiner menschlichen und
nichtmenschlichen Co-
Akteur*innen zu mir in
meinen Projekten gerecht?**

**Welchen Begriff von
Autorschaft oder
Künstler*innen-
Identität brauche
ich, um in der
Kollaboration mit
dem
Nichtmenschlichen
nicht ausbeuterisch
zu verfahren?**

**Wird nur eine
monströse
Künstler*innen-
Identität meiner
Zusammenarbeit
und Verstrickung
mit dem
Nichtmenschlichen
gerecht?**